Nr. 215. Freitag, 14. September. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion —12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Das Ende des Boerenkrieges.

Die Meldungen, welche in den letzten Wochen aus Südafrika eintrafen, ließen unzweideutig erkennen daß der Widerstand der Boeren seinem Ende entgegen neigte, und über diese Erkenntniß konnten weder das hier und da aufflackernde Feuer des früheren Heldenmuthes der Boeren noch einzelne Theilerfolge derselben hinwegtäuschen. Die Ankündigung von der bevorstehenden Abreise des Feldmarschalls Roberts aus Südafrika zeigte bereits, daß die Engländer ihrer Sache sicher waren. Und so oft sich auch die Engländer hierin getäuscht hatten und andere zu täuschen versucht hatten, diesmal und zum ersten Mal hat die englische Auffassung der Kriegslage in Südafrika Recht behalten. Das Schicksal der Boeren, welches seit Monaten als unabwendbar erscheinen mußte, hat sich erfüllt. Präsident Krüger, der vom Beginn des Krieges an als die Seele des Widerstandes der Boeren gegen die Engländer angesehen werden mußte, hat die Sache der Boeren verloren gegeben. Er hat nicht gleich jenen Schiffscapitänen gehandelt, die lieber mit ihrem Schiffe untergehen, ehe sie es in Noth und Gefahr verlassen, sondern er hat, ehe noch der letzte Funken des einst so heldenmüthigen Widerstandes verglommen, seinen Posten verlassen und sich selbst über die portugiesische Grenze in Sicherheit gebracht. Folgende Drahtmeldung ging heute darüber ein:

London, 13. Sept. (Tel.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus **Lorenzo Marquez: Präsident Krüger und mehrere Beamte Transvaals halten sich gegenwärtig bei dem niederländischen Consul Pott auf.**

London, 13. Sept. (Tel.) „Daily Mail" meldet aus Lorenzo Marquez von gestern:

Im Gefolge des Präsidenten Krüger befinden sich auch der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Piet Grobler und der Generalauditeur Marais. Letzterer habe alle seine Bücher und alle seine Beamten mitgebracht. Staatssecretär Reitz sei indessen nicht mitgekommen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Transvaaler Regierung hat Präsident Krüger sechs Monate „Urlaub" erhalten. Er reist am 28. nach Europa ab, um für Herbeiführung einer Intervention zu wirken. Schalk Burger soll zum Stellvertreter Krügers gewählt worden sein. Man sieht dem Präsidenten die geistige Ueberanstrengung während der letzten Zeit an. „Daily News" erfahren, Präsident Krüger habe sich von zwei Aerzten untersuchen lassen.

Die „Times" berichtet: Der Sonderzug mit dem Präsidenten Krüger fuhr nicht in die Station ein, sondern wurde auf ein Nebengeleise in der Nähe des Hauses des niederländischen Consuls Pott geleitet. Der Generalschatzmeister Malherbe wird heute Abend ebenfalls in Lorenzo Marquez erwartet. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" wird das Haus des Consuls Pott durch eine besondere Schutzwache portugiesischer Polizei bewacht. Der Gouverneur von Lorenzo Marquez hat gestern früh dem Präsidenten Krüger einen Besuch gemacht.

Die **Blätter äußern übereinstimmend, die Flucht des Präsidenten Krüger sei für England viel bequemer als seine Gefangennahme, da hierdurch ernste Verwicklungen abgewendet würden, und erklären, daß dieser wenig dramatische und heldenhafte Abgang Krügers der Krügerlegende einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen werde.**

Mit der Flucht des Präsidenten Krüger ist der Krieg thatsächlich zu Ende. Mag auch noch hier und da von den vereinzelten Boerenschaaren Widerstand geleistet werden, an einen ernsthaften Kampf ist nicht mehr zu denken. Der Krieg ist vorbei. Die Annextion der Transvaal-Republik, die vor kurzem formell vollzogen wurde, ist mit der Flucht des Präsideuten der Republik zur That geworden, denn durch diese Flucht wird der letzte verzweifelte Widerstandsmuth der Boeren endgiltig gebrochen werden. Ein formeller Friede wird nunmehr überhaupt nicht mehr geschlossen werden, da den Boeren ein beglaubigtes Oberhaupt fehlt, mit dem ein Friedensvertrag geschlossen werden könnte. England wird sich damit begnügen, die letzten Reste des „Aufstandes" niederzuschlagen, um dann eine englische Verwaltung einzusetzen. Wenn sie auch noch mit manchen Schwierigkeiten in den nunmehr eroberten Provinzen rechnen müssen, so ist doch die Eroberung derselben eine Thatsache, mit der die Welt als gegeben rechnen muß.

Elf Monate lang hat der anfangs so erfolgreiche Widerstand der Boeren gegen die englische Uebermacht gedauert. Am 9. Oktober vorigen Jahres richtete die Transvaal-Regierung, nachdem sie erkannt hatte, daß England zwar den Krieg wollte, aber ihn zwecks verstärkter Rüstungen hinzuzögern trachtete, an die englische Regierung jenes Ultimatum, auf Grund dessen am 11. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, der Kriegszustand zwischen England und den beiden Republiken seinen Anfang nahm. Im ersten Theil des Krieges erfochten die Boeren eine Reihe glänzender Siege, aber sie verstanden nicht sie auszunutzen. Allgemach aber entschied die Wucht der Masse und tüchtige Oberleitung auf der einen Seite, der Mangel an militärischer Disciplin und die grenzenlosen Fehler in der Kriegsführung auf der anderen Seite den Krieg. Während die Transvaal-Boeren im Osten den Schaaren Bullers Niederlage auf Niederlage bereiteten, unterlag im Westen die mangelnde militärische Umsicht der überlegenen Strategie und den starken Heeresmassen des Feldmarschalls Roberts. Mit dem 27. Februar d. Js., wo Cronje mit dem Rest seines Heeres bei Paardeberg capituliren mußte, war der Krieg thatsächlich strategisch entschieden. Mit jener Capitulation begann die Kampfmüdigkeit der Freistaatboeren und auch die Transvaalboeren, die bis dahin mit heldenmüthiger Tapferkeit gekämpft hatten, begannen das frühere Selbstvertrauen zu verlieren. Die Führung der Boeren, die schon von vornherein eine durchaus mangelhafte war, ließ jetzt, nachdem allgemach alle bedeutenderen europäischen Heerführer gefallen oder in Gefangenschaft gerathen waren, nicht mehr wie alles zu wünschen übrig. Seit dem Unglückstage von Paardeberg haben die Boeren nirgends mehr dauernden Widerstand geleistet. Wie die Hauptstadt des Oranjefreistaats, so gaben sie auch die der Transvaal-Republik ohne Schwertstreich auf und der Krieg löste sich in eine Reihe von Einzelkämpfen auf, durch die er nicht mehr gewonnen, sondern nur noch hingezogen werden konnte.

Der letzte Widerstand der Boeren beruhte auf der Hoffnung, daß doch noch die eine oder andere Macht zu ihren Gunsten einschreiten werde. Diese Hoffnung war eine eitle. Von den beiden Mächten, die hierbei ihrer internationalen Stellung nach in Betracht kamen, hatte die eine, die nordamerikanische Union, nichts als schöne Worte für die Boeren, und die andere Macht, Rußland, begnügte sich damit, ihre eigene Stellung in Asien auf Kosten Englands zu verstärken. England hat sein Ziel erreicht, freilich mit schweren Opfern an Gut und Blut. Mag auch hie und da bei den Boeren die Hoffnung leben, später bei günstiger Gelegenheit noch einmal die Fahne des Freiheitskampfes aufzupflanzen, so ist diese Hoffnung doch noch mehr als schwach. Und die Welt muß sich mit der Thatsache abfinden, daß die Boerenstaaten nur noch der Geschichte angehören.

*

Ueber die **militärischen Operationen** der letzten Tage wird von Lord **Roberts** aus Pretoria vom 11. September noch berichtet: General Methuen hat die **Boeren** bei **Malopo** völlig **auseinandergetrieben** und 30 zu Gefangenen gemacht, sowie Munition erbeutet. General Buller ist gestern in Klipgat eingetroffen, etwa auf dem halben Wege zwischen Mauchberg und Spitzkop, und treibt die Boeren vor sich her. Er erbeutete auf dem Marsche nach Spitzkop eine Kanone und mehrere Tonnen Nahrungsmittel. Die Boeren warfen eine schwere Kanone, einige Tonnen Munition und dreizehn Wagen den Bergabhang hinunter, um deren Erbeutung durch die Engländer zu verhindern.

Ueber Paris wird gemeldet, daß sich General **Botha ergeben** haben soll.

*

Das **Amsterdamer** „Handelsblad" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Gesandten von Transvaal **Leyds über die südafrikanische Eisenbahn.** Leyds sagt hierin, daß die Bestimmungen der Concession von der Eisenbahngesellschaft genau ausgeführt worden seien. Der Artikel 12 der Concessionsurkunde besage, daß im Kriegsfalle die Regierung über die Eisenbahn verfügen und alle ihr nothwendig erscheinenden Maßregeln ergreifen könne. Die den holländischen Kapitalisten eingeräumte Stimmenzahl entspreche dem Gesetze über die Actien-Gesellschaften.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. September.

Der chinesische Krieg.

Wie soll China zahlen?

Sobald die aufrührerische Bewegung in China durch die Truppen der verbündeten Mächte niedergezwungen sein wird, gewinnt für weitere militärische Actionen die Frage immer mehr an Bedeutung, inwieweit das chinesische Reich es wird ermöglichen können, die Geldmittel zu beschaffen, um die dem Auslande durch die militärischen Aufwendungen erwachsenen Unkosten zu decken, sowie die Entschädigungsansprüche für in China zerstörtes fremdes Eigenthum zu befriedigen. Von einem „genauen Kenner der Verhältnisse" wird in der „Köln. Ztg." als „einzige Möglichkeit", sofort größere Summen zu beschaffen, die **Erhöhung der Seezölle** bezeichnet. Der Gedanke ist ja nicht neu, wenn man sich auch schwer an die absurde Vorstellung gewöhnen kann, daß das Ausland damit selbst die Kosten tragen würde. Immerhin ist es nicht uninteressant, wie dieser Vorschlag begründet wird.

„Im Grundsatz, heißt es in diesem Artikel, hatten schon vor längerer Zeit die Mehrzahl der ausländischen Mächte China die Berechtigung zugestanden, eine Erhöhung dieser Zölle eintreten zu lassen. Denn da die Tarifsätze aus einer Zeit stammen, wo das Silber den doppelten Werth von heute besaß, so ergeben die jetzigen Erhebungen zum großen Theil nur die Hälfte von dem, was ursprünglich bei Abschluß der Handelsverträge beabsichtigt war. Es hieße somit durchaus noch nicht, sich Riemen aus seiner eigenen Haut schneiden und man würde nur ein Gebot der Billigkeit erfüllen, wenn man der chinesischen Regierung gestattete, die Sätze neu zu regeln, so daß sie wieder wie anfangs etwa 5 Proc. vom Werth der betreffenden Waaren betrügen. Für dieses Entgegenkommen könnte ferner die chinesische Regierung zu Gegenleistungen in anderen Dingen verpflichtet werden. Diese dürften auf dem **Gebiet der inländischen Abgaben**, dem sogenannten **Likin** liegen, deren Abschaffung oder Umgestaltung schon lange von der europäischen Kaufmannschaft der Vertragshäfen gefordert wird. Diese Abgaben, die zum Theil sehr willkürlich eingezogen werden und deren Höhe oftmals sich aller Berechnung entzieht, sollten tarifmäßig festgesetzt und vom Seezollamt gleichfalls erhoben werden, eine weitere Besteuerung im Inlande jedoch dann ein für allemal untersagt sein. Auf solche Weise könnten die bisherigen Einnahmen der Seezollbehörde — etwa 70 Mill. Mk. im Jahre — die auf mehrere Jahrzehnte hinaus gegen frühere Anleihen im Auslande verpfändet und somit zur Zeit nicht weiter verfügbar sind, auf ungefähr das Doppelte gebracht und Sicherheit für eine neue Anleihe von weiteren 1000 Mill. Mk. gewonnen werden."

Nachrichten von der deutschen Gesandtschaft.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet: In Folge des **telegraphischen Glückwunsches des Kaisers** ist von dem ersten Secretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, v. Below, nachstehendes vom 1. September datirtes Telegramm beim Auswärtigen Amte eingetroffen:

„Erhalte soeben allerhöchstes Telegramm und beehre mich, gehorsamst zu bitten, meinen allerunterthänigsten Dank für die mir in Gnaden zu Theil gewordene hohe und außergewöhnliche Auszeichnung Seiner Majestät dem Kaiser und Könige hochgeneigtest zu Füßen legen zu wollen. Sämmtliche Mitglieder der Gesandtschaft schließen sich meinem unterthänigsten Dank für die huldvollen Worte kaiserlicher Anerkennung unseres Verhaltens in ernster Gefahr an, und jeder ist von freudigem Stolz erfüllt, seinen Posten halten und vertheidigen zu können. Below."

Ferner hat Herr v. Below unter dem 2. September nachstehendes Telegramm an den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Grafen **v. Bülow** gerichtet:

Zur linken Hand.

Roman von **Ursula Zöge von Manteuffel.**

(65) (Nachdruck verboten.)

22.

Es war ein sehr hohes Gemach mit drei kirchenartigen Bogenfenstern, von denen das mittelste bis auf die Erde reichte und über einen Altan freien Ausblick auf die schönen Gärten gewährte, aber schwere Vorhänge von grünem Sammet verdüsterten, was licht und freundlich hätte sein können. Das Ameublement war von massivem, zu damaliger Zeit hochmodernem Mahagoniholz, dessen geschmackloses Kastanienroth hier dunkel und stumpf erschien. An den mit kostbarer, bronzefarbiger Ledertapete bedeckten Wänden hingen viele große Familienportraits.

Prinz Carl Otto trat zu dem großen Schreibtisch, dessen Platte mit Papieren, Büchern und Brochuren bedeckt war, während die Aufsätze hohe Leuchter aus Bronze, Statuetten und ein Paar mit Karten gefüllte Malachitschalen trugen. „Bitte", sagte er, ein Couvert von der Tischplatte nehmend, „überzeuge dich selber, daß hier ein zweiter Brief an dich liegt, der in einer halben Stunde abgegangen wäre." — Er hielt ihn ihr hin, sie blickte flüchtig auf die Adresse und legte ihn dann neben sich auf ein Tischchen.

„Aber so lies doch!" — rief er ungeduldig.

„Dazu ist jetzt keine Zeit, wie du weißt. Später. Ich glaube es gern, daß du dich darin wegen — Unhöflichkeit entschuldigst. Sei so gut und schreibe jetzt, wie ich dir dictire!"

Es war ihm wieder so fremd, sie so sprechen zu hören, kurz befehlend, mit so ruhiger Festigkeit, als hätte sich all ihr Wollen auf einen Punkt concentrirt, als lägen Kränkung und verletzter Stolz schon weit hinter ihr in der Vergangenheit.

Mechanisch, hierüber noch nachgrübelnd, immer noch des Ausbruchs der unvermeidlichen Scene gewärtig, setzte er sich, zog sich einen reinen Bogen herbei und tauchte die Feder ein. Florentine blieb stehen, wo sie stand, die eine Hand hielt das Blatt, welches sie mitgebracht hatte, mit der anderen stützte sie sich auf eine Sessellehne. Man sah, sie wußte den Inhalt des Papieres bereits auswendig, denn sie brauchte nicht mehr abzulesen. Sie stand da mit hocherhobenem Kopfe, aber die schwarzen Wimpern tief gesenkt, als wolle sie sich gegen alle zerstreuenden Einflüsse abschließen. So, fast einer Nachtwandlerin gleichend, dictirte sie und er schrieb:

„Ich, Carl Otto Eberhard, entäußere mich hiermit, dem ausdrücklichen Wunsche meiner Gemahlin Florentine Gräfin Wessel Folge leistend, des Rechtes, bestimmend in die Erziehung unseres Sohnes Eberhard Otto Florentin v. Wessel einzugreifen und entsage allen Ansprüchen auf besuchsweisen oder dauernden Aufenthalt desselben in meinem Hause."

Sie hielt inne und holte tief Athem. Er sah sie an, als erwarte er mehr.

„Bist du hiermit einverstanden?" — frug sie.

Er lächelte ein wenig spöttisch.

„Machte ich dir wirklich je den Eindruck eines so übertrieben zärtlichen Affenvaters, daß du diese kolossalen Vorsichtsmaßregeln gegen räuberische Gelüste für nöthig hältst?"

„Ich frage dich nur, ob du mit dem Geschriebenen einverstanden bist."

„Vollkommen. Sehr angenehm. Nun weiter!"

„Dann also bitte, setze deinen vollen Namen, Datum und Ort drunter."

Wieder war er völlig betroffen.

„Das — ist — alles?"

„Was noch mehr?"

„Weshalb willst du nicht bei dieser Gelegenheit seine pekuniäre Zukunft feststellen und sichern?"

Ihre Augen sprühten vor Entrüstung — aber sie beherrschte sich wieder gewaltsam.

„Diese Frage überlasse ich deinem Ermessen. Meinst du, mit Aufgabe aller Rechte an das Kind auch aller Verpflichtungen enthoben zu sein, so soll mir das recht sein. Ja, ich protestire dagegen, mehr zu empfangen, als du ihm schon überreichlich zugesichert hast. Ich habe dadurch die Mittel, unseren Sohn seinem Stande gemäß zu erziehen. Armuth wird er nicht kennen lernen und im übrigen soll es meine Sorge sein, ihn zu einem Manne zu erziehen, der auf eigenen Füßen stehen kann und arbeiten lernt."

Er sagte nichts hierzu, sondern biß die Zähne zusammen, dann schrieb er seinen Namen, zog mit einer heftigen Bewegung den Leuchter heran und riß ein Schwefelhölzchen an der Dose herab, daß es sich knatternd entzündete. Hierauf zog er den Siegelring vom Finger und versah das Blatt mit seinem Siegel. Während das rothe Wachs herabträufelte, blickte er einmal scharf und schnell nach ihr herüber. Sie war sehr blaß, aber ruhig — erst als er ihr jetzt das Blatt hinreichte, als sie es ergriff und überlas, glitt plötzlich ein verklärender Freudenschimmer über ihr bleiches Gesicht.

Errungen! Unangefochten und unbeeinflußt darf sie den Sohn mit Gottes Hilfe zu einem frohen, pflichtgetreuen Manne erziehen! — Ihr aus dem Fenster gleitender Blick schien sich mehr und mehr zu weiten, als sehe sie in eine Zukunft, die, wenn nicht mehr von feuriger Lohe erhellt, so doch von freundlichem Himmelslicht erleuchtet ist! — Mit einem tiefen Athemzuge steckte sie das zusammengefaltete Papier sorgfältig wieder zwischen die Knöpfe ihrer Spitzentaille und dann sagte sie, einem unwiderstehlichen Impulse folgend, warm und herzlich:

„Ich danke dir, Eberhard!"

„Keine Ursache", versetzte er kalt, „wünschest du wirklich weiter nichts?"

„Was habe ich im Leben noch zu wünschen, wie das? — Es ist mir geworden und ich gehe dankbar. Lebwohl!"

Sie reichte ihm die Hand. Er führte dieselbe an die Lippen und indem er das that, gingen ihm blitzschnell die Gedanken durch den Sinn und brachten sein Blut in Wallung. So wird nun alle Liebe dieses wunderholden Wesens nur noch dem Sohne gehören. Wo soll sie auch sonst hin mit diesem Reichthum an verschwenderisch beglückender Zärtlichkeit, die er in all ihren Nuancen nur zu gut kennt. Wem soll sie denn sonst ihr ganzes Herz schenken, welches ein unerschöpfliches heißes Liebesleben in sich trägt, da er nicht die Arme ausbreitend sagte: So komm nur — und es sei alles gut! —

Keinen Augenblick zweifelte er daran, daß es nur an seinem Wollen läge, alles, was er längst vergessen und verlassen hatte, wieder sein zu nennen. Aber — ist er denn toll? — Er wird doch nicht in unverzeihlicher Schwächeanwandlung wieder aufbauen, was er selbst mit Wissen und Willen zerstört hat. Das wäre —

„Lebwohl, Florentine!" — sagte er hastig und wandte sich zum Fenster, um ihrem Blick nicht noch einmal zu begegnen, der, so nahm er an, in Thränen schwimmend, um Erlösung flehen würde.

„Lebwohl, Eberhard — um des Trostes willen, den du mir gespendet hast, sei dir alles vergeben!"

Die Worte klangen nicht nach Thränen — er sah sich um, sie war bereits in der Thüre, ohne Zögern wollte sie das Zimmer verlassen.

Im nächsten Moment vertrat er ihr den Weg.

„Sieh mich doch einmal an, Flore!"

Sie that es — in den wundervollen, goldbraunen Augen lag noch ein Abglanz der Freude, der tiefen Erleichterung, die sie empfunden.

„Was willst du nur?" frug sie, „laß mich doch gehen, so lange ich deiner so freundlich gedenke und in meinem Herzen kein Raum ist für Bitterkeit."

„Bist du denn eine arme Bittstellerin, die ich kommen und gehen lassen darf? Thorheit, Flore. Du bleibst, wir müssen mit allem ins Reine kommen."

„Nur nicht mündlich! Entsetzlicher Gedanke! Rühre doch nicht wieder an jene häßlichen, entwürdigenden Dinge. Außerdem — ich habe so wenig Zeit wie du!"

Er zog die Klingel.

„Laß diese Komödie!" sagte er schroff „für diese Sachen haben wir beide keine Zeit!"

Eine Tapetenthür öffnete sich, der alte Franke trat ein. Als er die junge Gräfin erblickte, konnte er ein freudiges Lächeln nicht unterdrücken, er eilte auf sie zu und küßte ihr die Hand.

„Guten Tag, Franke", sagte sie schnell gefaßt, „wollen Sie bestellen, daß mein Kutscher sich am Thorwärterhaus bereit hält?"

„Gestatte doch, daß ich meine Befehle gebe! Jener Kutscher soll abgefertigt werden. Die Gräfin wird mit Hofequipage zur Bahn gebracht, wenn — es Zeit ist. Der Hofmarschall wird Sorge tragen, daß ich beim Diner im Schlosse entschuldigt werde, da Gräfin Wessel angekommen sei. Ich hoffe, meine Absicht, hier zu diniren, wird den Hofmarschall nicht in Verlegenheit bringen. Sie können gehen!"

Der Alte entschwand.

„So! Nun nimm Platz, bitte!"

Sie that es mit einem tiefen Seufzer. Was hätte sie darum gegeben, wenn er sie hätte gehen lassen — aber er lehnte mit dem Rücken gegen die Thür und versperrte ihr auf diese einfache Weise den Weg.

Denn er leidet es nicht, daß diese Frau von ihm geht mit dem Glücksschimmer in den Augen. Die Maske muß herunter. (Forts. folgt.)

„Die Mitglieder der Gesandtschaft danken Eurer Excellenz ehrerbietigst für die gütigen Glückwünsche und für die hohe Anerkennung, die ihrem Verhalten in ernsten Zeiten seitens der kaiserlichen Regierung zu Theil geworden ist. Dolmetscher Cordes ist wiederhergestellt und das Befinden der übrigen Gesandtschaftsmitglieder gut, wenn auch durch die Ereignisse der letzten Monate beeinflußt. Die Baronin v. Ketteler ist sehr angegriffen, aber fähig, in den nächsten Tagen nach Tientsin zu reisen.

Frau v. Ketteler

ist am 7. d. M. unter Schutz eines von Capitän Pohl geführten deutschen Matrosen-Detachements aus Peking abgereist und am 9. in Tientsin eingetroffen. Für die Weiterbeförderung der Freifrau v. Ketteler, die sich zunächst nach Amerika begiebt, von wo sie im November in Münster eintreffen will, sind von Admiral Kirchhoff alle Vorkehrungen getroffen worden.

Die chinesischen Friedensunterhändler.

Ueber den Fortgang der Unterhandlungen betreffs der Ernennung von Bevollmächtigten zwecks Festsetzung der Friedensbedingungen liegen heute eine Anzahl Nachrichten vor. Die Stimmung der Mächte läßt darauf schließen, daß man doch den chinesischerseits als Unterhändler vorgeschlagenen Vicekönig **Li-Hung-Tschang**, dem noch **Prinz Tsching** beigegeben worden ist, acceptiren wird. Der chinesische Gesandte in Washington Wutingfang empfing von Li-Hung-Tschang ein vom 27. August datirtes Telegramm. In diesem Telegramm theilt Li-Hung-Tschang das **kaiserliche Edict** mit, durch welches der Kaiser ihn auffordert, sich sofort nach Peking zu begeben und gemeinsam mit dem Prinzen Tsching die Friedensunterhandlungen zu führen, sowie alle mit dem Kriege in Verbindung stehenden Schwierigkeiten zu regeln. Das Edict besagt wörtlich:

„Li-Hung-Tschang, bevollmächtigter Gesandter, wird hierdurch bekleidet mit voller discretionärer Gewalt. Er soll auf alle Fragen gewissenhaft eingehen, welche Aufmerksamkeit erfordern. Wir können von hier aus sein Handeln nicht controliren.“

In dem Edict wird außer Li-Hung-Tschang nur Prinz Tsching, sonst aber kein anderer namhaft gemacht. Li-Hung-Tschang fügt hinzu, daß er in Folge dieses Edictes darum bitte, daß die Mächte ihm gemeinsam Schutz gewähren und die Reise erleichtern. — Li-Hung-Tschang wird wahrscheinlich sofort mit einem Schiff von Schanghai abfahren.

Washington, 13. Sept. (Tel.) Li-Hung-Tschang soll ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt werden, wenn Sir Robert Hart dies wünschen sollte.

Prinz **Tsching** hatte in Peking eine Zusammenkunft mit Sir Robert Hart; das Ergebniß derselben wird geheim gehalten, doch erwartet man in einigen Tagen Aufschlüsse. Prinz Tsching hat die gleichen Vollmachten wie Prinz Kung im Jahre 1860, er überbrachte ein kaiserliches Decret mit besonderen Anweisungen an Hart vom Kaiser.

Militärische Expeditionen.

London, 13. Sept. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus **Tientsin** vom 10. September: Die gemischte Expedition, welche von hier nach Paotingfu abgegangen ist, hatte wegen Regenfälle ihren Abmarsch bis letzten Sonnabend verschoben. Eine Colonne marschirte westwärts, eine andere in südwestlicher Richtung. Nach einem Marsche von 15 Meilen lagerten die Truppen in Yang-Lin-Tsching westlich von Tientsin, nachdem sie den Weg ohne Kampf zurückgelegt hatten. Heute Morgen sind sie nach Maotschang weiter marschirt.

Der russische Vorschlag.

Berlin, 12. Sept. Das „Tagebl.“ hat Grund zu der Annahme, daß die russische Regierung nunmehr **im Besitz aller Antworten** auf den **Räumungsvorschlag** ist. Die deutsche Regierung dürfte über den Inhalt der Antworten unterrichtet sein. Man zweifelt hier nicht daran, daß falls Rußland seine Truppen von Peking zurückzieht, auch Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika dem russischen Beispiel folgen werden. Selbstverständlich werden dadurch diese Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee nicht entzogen.

Nach dem „Lokal-Anz.“ steht es mit ziemlicher Sicherheit fest, daß **Großbritannien und Deutschland** ihre **Truppen** in **Peking belassen**, während die **Vereinigten Staaten** und **Frankreich** dem **russischen Vorschlag** auf Räumung Pekings **willfahren** wollen. **Japan** hat ebenfalls seine Bereitwilligkeit erklärt, einen Theil seiner Truppen zurückzuziehen. Die Pekinger Commandanten jener Contingente, welche seitens ihrer Regierungen autorisirt wurden, einen geeigneten Moment zum Verlassen Pekings abzuwarten, beabsichtigen den **Marsch nach Tientsin**, sobald die Regenverhältnisse es gestatten, in genügender Stärke anzutreten, um ansehnliche Abtheilungen nach allen Seiten zur Aufsuchung der Boxertrupps abgeben zu können.

Frankreichs Zustimmung zum russischen Vorschlag.

Die „Agence Havas“ theilt folgende, ihr aus Petersburg zugehende Privatdepesche unter Vorbehalt mit: Die französische Regierung hat der Erklärung Rußlands bezüglich des Rückzuges von Peking nach Tientsin zugestimmt. Die französische und die russische Regierung sind über diesen Punkt völlig in Uebereinstimmung. Die Gesandten Pichon und v. Giers, sowie die Generale Frey und Lenewitsch haben telegraphisch die Weisung erhalten, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um sich von Peking nach Tientsin zu begeben, sobald dies die Umstände gestatten. — Also doch! Das war freilich von vornherein nicht anders zu erwarten.

Der chinesische Hof.

Wo sich der Hof befindet, ist noch immer nicht klar gestellt. Bisher nahm man zeitweise Singan, theilweise Taiyenfu an. Jetzt hat Prinz Tsching geäußert, die Kaiserin-Wittwe und der Kaiser befänden sich in Kalgan (200 Kilometer nordwestlich von Peking.) Ein heute eingegangenes Telegramm wiederum giebt noch eine andere Auskunft:

Schanghai, 11. Sept. (Tel.) Nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle halten sich der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und Prinz Tuan in Tatungfu in der Provinz Schansi auf, wo sie kurze Zeit verweilen werden. Von hier wollen sie sich nach Taiyenfu begeben, wo sie zu bleiben gedenken, wenn sie unbehelligt bleiben.

Aus Nord-Schantung.

Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus **Schanghai** vom 11. September: In Nord-Schantung haben sich die Boxer mit der Gesellschaft „Großes Messer“ vereinigt. Es geht das Gerücht, reguläre chinesische Truppen hätten im Norden von Kiang-su den Boxern ein Treffen geliefert und seien geschlagen worden.

Die Russen in der Mandschurei.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Blagowjeschtschensk vom 7. d. M. wurde auf dem rechten Ufer des Amur auf der Stelle, wo das jetzt eingeäscherte chinesische Dorf Sachalin sich befand, in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie einer großen Volksmenge ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten und das Dorf zur Erinnerung an die Einnahme durch russische Truppen in Iljinski Post umbenannt. Der bei dem feierlichen Act amtirende Geistliche sagte in seiner Rede: „Jetzt ist das Kreuz auf dem Ufer des Amur errichtet, welches gestern im Besitz der Chinesen gewesen ist. Murawjew Amurski sah voraus, daß dieses Ufer früher oder später unser sein wird.“ — General Gribski gratulirte den siegreichen Truppen in schwungvoller Rede.

Das ist regelrechte Annexion chinesischen Gebiets. Und doch hat man noch ganz vor kurzem solche Annexionspläne in Abrede gestellt.

Verschiedenes.

Aus **Peking**, 4. September, wird gemeldet: Die **russisch-chinesische Bank** schließt morgen ihre hiesigen Bureaux und wird nach Schanghai verlegt. Die Bank hat zur theilweisen Schadloshaltung den kaiserlichen Universitätsfonds in Höhe von 5 Millionen Taels mit Beschlag belegt, auf welchen die Chinesen zur Bezahlung ihrer Truppn Wechsel zogen.

Die anfänglichen **Kosten** für die Entsendung **indischer Truppen nach China** belaufen sich auf mehr als 2 Millionen Pfund Sterling. Bedeutende Reserven und Vorräthe werden von Indien schnell nachgesandt.

Das deutsche Kanonenboot **„Tiger“**, Commandant Corvetten-Capitän v. Mittelstädt, ist am 12. September in Hongkong angekommen.

Das Kriegsministerium theilt über die Bewegungen der Truppentransportschiffe Folgendes mit: **„Palatia“** am 12. d. in Suez und **„Dresden“** am 12. d. in Tongku gelandet. Der Geist und der Gesundheitszustand der Truppen sind vorzüglich. **„Fürst Bismarck“**, Commandant Capitän Graf Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral v. Bendemann, an Bord, ist am 11. September vor Tsingtau eingetroffen und am 13. September nach Taku in See gegangen.

Das Commando des **österreichisch-ungarischen Geschwaders** in Ostasien meldet aus Taku: Das österreichisch-ungarische Detachement ist am 10. September gelandet. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Zenta“ ist in Taku eingelaufen. Damit ist das gesammte für Ostasien bestimmte österreichische Geschwader und zwar „Maria Theresia“, „Kaiserin Elisabeth“, „Zenta“ und „Aspern“ in den chinesischen Gewässern vereinigt. Das bald nach der Ankunft vor Taku ausgeschiffte und für die Landoperationen verfügbar gemachte Landungsdetachement beträgt 14 Personen des Stabes, 168 Mann und zwei Geschütze. Hiermit ist so ziemlich alles aufgeboten, was das Geschwader für Landoperationen entbehren konnte. Die Zahl der ausgeschifften österreichisch-ungarischen Truppen beträgt mehr als 400 Mann.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Sept. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus **Madrid** wurde bei den in San Sebastian verhafteten Anarchisten Papiere vorgefunden mit der Anweisung, den Präsidenten **Loubet zu ermorden**.

* **[Congreß der Sittlichkeitsvereine.]** Die 12. allgemeine Conferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine findet in Stettin vom 30. September bis 2. Oktober 1900 statt.

* **[Goldene Worte über die Aufgaben der Polizei.]** Bei der Eröffnung der Gendarmerieschule in Wohlau hielt der Leiter der Schule, Major v. d. Brincken, eine bemerkenswerthe Ansprache über die Bedeutung und Aufgabe der Anstalt. Der junge Gendarm müsse verstehen, sicher und richtig und energisch einzuschreiten, **ohne die Rechte des Staatsbürgers zu verletzen;** er müsse sich klar sein, daß er im Dienste der Allgemeinheit, des anständigen Publikums steht, und daß dieses einen wohlbegründeten Anspruch auf seinen Beistand und auf die ausgesuchteste **Höflichkeit** von seiner Seite hat, ihm sei einzuschärfen, daß er seinen Ehrgeiz **nicht zu suchen hat in der Erstattung einer möglichst großen Anzahl kleinlicher polizeilicher Anzeigen,** sondern darin, den **Anlaß** zu solchen durch zeitige und angemessene Belehrung des Publikums **vorzubeugen**, mit einem Wort, daß er nicht dazu da ist, das Publikum zu chikaniren, sondern die Personen und das Eigenthum zu schützen.

Das sind treffliche Worte, die es verdienten, allgemeine Nachachtung zu finden.

* **[Der frühere Landrath Osterroth]** in Grimmen, der gegen Ende des vorigen Jahres unter seltsamen Umständen verschwand, ist zum 24. Oktober vor das Amtsgericht in Grimmen geladen. Er hat bei seiner eiligen Abreise vergessen, einem Kaufmann in Stralsund den Betrag von 75 Mk. für Waarenlieferungen zu bezahlen, dieser hat, da der Aufenthalt des früheren Landrathes unbekannt ist, eine öffentliche **Zustellung** erwirkt.

* **[Der Posener Vorfall.]** Aufsehen erregte Ende vorigen Monats die Mittheilung des „Pos. Tageblatts“, daß zwei höhere polnische Geistliche zwei Schüler der Posener Stadtschulen auf dem Heimweg angehalten und ihnen für ihr Verhalten in dem Religionsunterricht die Belehrung auf den Weg gegeben: wenn man sie frage, ob sie denn den deutschen Religionsunterricht verstünden, zu antworten: „Wir verstehen garnichts davon“, obwohl die beiden Knaben vorher den Geistlichen ausdrücklich versichert hatten, daß sie Deutsch vollständig verstünden.

Die polnische Presse hat darauf jenen Inhalt des Gesprächs in Abrede gestellt und behauptet, daß die ganze Mache von einem protestantischen Lehrer ausgegangen sei, der den Vorgang beobachtet habe. Darauf ist festgestellt, daß zwei Lehrer den Vorgang beobachtet, von denen der eine katholisch war. Die „Nationallib. Corresp.“ hatte die beiden höheren Geistlichen mit Namen genannt, die Domherren v. Szoldreski und Echaust. Dieselben haben bisher geschwiegen. Jetzt meldet der „Dziennik Poznanski“, daß die beiden Lehrer sich mit den Knaben in die elektrische Bahn gesetzt und zum Schulinspector Friedrich gefahren seien, um ihm die Entdeckung mitzutheilen, und:

„Herr Friedrich erklärte jedoch, daß ihn das, was außerhalb der Schule auf dem Posener Pflaster geschehe, nicht interessire. Die Herren Scholz und Zellner befriedigte diese Antwort nicht; sie setzten sich wiederum mit den Knaben in die elektrische Bahn und begaben sich zum Rector Schlabs nach der Schrodkaer Schule. Dort erklärten sie, Herr Friedrich wünsche, daß die beiden Knaben zu Protokoll genommen würden. So geschah es denn auch.“

Diese Darstellung, die zwei Lehrer der Unwahrheit zeiht, ist, so schreibt die „Nat.-lib. Corresp.“, eine dreiste Entstellung. Der Stadtschulinspector Friedrich hat die Lehrer nicht abgewiesen, geschweige denn mit der Motivirung, daß ihn der Vorgang nichts angehe, sondern die Lehrer, da er eine Dienstreise anzutreten hatte, an den Rector der Schule gewiesen, der die Kinder angehören. Dieser Rector hat an zwei Tagen und zwar am 20. und 21. August mit den Lehrern und Kindern den Hergang festgestellt und ein Protokoll darüber aufgenommen. Im übrigen ist es vollständig Nebensache, in welcher Weise der Vorgang festgestellt worden ist. Die Hauptsache bleibt, daß auf Seiten der Geistlichen nicht der geringste Versuch erkennbar ist, den ihnen gemachten Vorwurf zu entkräftigen.

* **[Der Zar und Paris.]** Im „Figaro“ wird bestätigt, daß der Kaiser von Rußland vorerst in Paris keinen Besuch abstatten werde. Er sei gegenwärtig zu sehr durch die chinesischen Wirren in Anspruch genommen und müsse mit seinen Rathgebern in Fühlung bleiben. Ueberdies wäre seine Person in der Weltausstellung schwer gegen etwaige Anschläge zu beschützen. Es sei daher besser, daß er einen anderen Zeitpunkt für den Besuch wähle.

* **Stettin**, 12. Sept. **[Vom Kaisermanöver.]** Der Kaiser, der Erzherzog Franz Ferdinand und die Prinzen kehrten Nachmittags nach Stettin zurück. Abends findet bei dem Kaiser im Schloß für die hier anwesenden Fürstlichkeiten und das Gefolge Tafel statt. Im Manövergelände verfolgte gestern das 2. Armeecorps das sich zurückziehende Gardecorps zunächst mit voller Kraft, zog aber dann seine Divisionen wieder zurück. Das Gardecorps wird heute verstärkt. Die Cavallerie-Division tritt zum Gardecorps über. Der Kaiser führte gestern „roth“, heute „blau“. Das verstärkte Gardecorps ging heute nordwestlich, das 2. Armeecorps südwestlich vor; trotz einzelner Erfolge des 2. Armeecorps konnte das Gardecorps überall vordringen. Vorposten desselben stehen in der Linie Hohenbrück-Kanzelberg-Schwochow. Eine Kanonade größeren Umfanges und mehrere Cavallerie-Attaken fanden statt, zuletzt seitens des ganzen Cavalleriecorps auf die abziehende 3. und 4. Infanterie-Division. Das Wetter war schön; während des Bivouaks in der Nacht traten Regenfälle ein.

□ **Posen**, 12. Sept. Hier wird **die Ankunft mehrerer Minister** erwartet, welche sich betreffs **Niederlegung der Festungswälle** an Ort und Stelle unterrichten wollen. Die Ankunft der Minister erfolgt Anfang nächster Woche. Bekanntlich haben die städtischen Behörden in Posen in der vergangenen Woche in dieser Angelegenheit ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet.

Leipzig, 13. Sept. Ein Theil der großen Firmen des Leipziger **Buchbindereigewerbes**, darunter das bibliographische Institut, hat die Forderungen der Arbeiter **bewilligt**. Insgesammt kommen 500 Arbeiter in Betracht.

Kiel, 13. Sept. Heute früh $5^1/_2$ Uhr traf der **Herzog der Abruzzen**, mit dem dänischen Postdampfer von Korsör kommend, hier ein. Der Herzog wurde im Auftrage des Kaisers von dem stellvertretenden Stationschef Contreadmiral Fritsche empfangen. Nach einem kurzen Spaziergange am Hafen setzte der Herzog um $6^1/_2$ Uhr die Fahrt nach Hamburg fort.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der Minister des Aeußeren erhielt, wie amtlich gemeldet wird, von dem russischen Finanzminister einen Brief, worin dieser im Auftrage des **Zaren** mittheilt, daß **Weine** bis einschließlich 13. Grad von der jüngst verfügten **Zollerhöhung befreit** seien.

— Dem „Matin“ zufolge überfiel gestern ein italienischer **Anarchist** den **Director** des geistlichen **Waisenhauses** in **Douvaine** und verletzte ihn tödtlich durch Messerstiche. Der Thäter wurde verhaftet. Man fand bei ihm Bilder des Kaisers von Oesterreich und des Präsidenten Loubet.

Marseille, 12. Sept. In der letzten Nacht und heute Morgen wurde von den **ausständigen Bäckern** mehrfach versucht, die noch Arbeitenden zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen. Das von den Militärbäckereien hergestellte und das aus der Umgegend eintreffende Brod genügt völlig zur Deckung des Bedarfs. — In Folge der jüngsten Kundgebungen von Ausständigen wurden mehrere Italiener ausgewiesen.

Italien.

Rom, 12. Sept. Der **Papst** begab sich heute in bestem Wohlsein in die Peterskirche, wo er 15 000 Pilgern den Segen ertheilte. Unter ihnen befanden sich italienische und ausländische Theilnehmer an dem Congreß der katholischen Universitäten.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. Der verhaftete **Anarchist** ist ein aus den Vereinigten Staaten kommender Schweizer, der in Santander gelandet ist. Man fand in seinem Koffer, und zwar unter dem Futter desselben, wichtige Papiere. Es soll sich hier um einen anarchistischen Plan gegen eines der europäischen Staatsoberhäupter handeln.

Amerika.

Newyork, 12. Sept. Die vereinigten **Grubenarbeiter** haben für das Anthracit-Kohlengebiet den **Ausstand** erklärt, welcher am 17. September beginnen soll.

Von der Marine.

Swinemünde, 11. Sept. Heute Nachmittag kehrte die ganze **Manöverflotte**, bestehend aus 18 größeren Schiffen und 3 Torpedo-Divisionen, von Saßnitz kommend, unter starkem Geschützdonner auf die hiesige Rhede zurück. Die gestern von Stettin hier eingetroffenen Panzerkanonenboote „Skorpion“, „Natter“, „Krokodil“ und „Mücke“ sind nach Uebernahme von Kohlen nicht in See gegangen, sondern am Eisenbahnbollwerk liegen geblieben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. September.

Wetteraussichten für Freitag, 14. Sept.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, schwül. Strichweise Gewitterregen.

* **[Kaiserbesuch in Cadinen.]** Das Kaiserpaar wird wahrscheinlich am 17. September in Cadinen eintreffen. Die Abreise von dort nach Tilsit zur Einweihung des Luisendenkmals soll am 22. September Morgens über Elbing mit der Eisenbahn erfolgen.

In Cadinen werden jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. 50 Reit- und Wagenpferde werden aus dem kaiserl. Marstall dort eintreffen. Ein kaiserlicher Courierdienst wird für eine zuverlässige Beförderung wichtiger Actenstücke nach und von Cadinen Sorge tragen und zu diesem Zwecke ständig ein Courier unterwegs sein, der Morgens in Cadinen eintrifft und Abends wieder nach Berlin abreist. — Für den 21. September soll ein Besuch des Kaisers in **Marienburg** zur Besichtigung der Schloßbauten und der Wiederherstellung der abgebrannten Stadttheile in Aussicht genommen sein.

* **[Der Herr commandirende General von Lentze]** hat sich gestern nach Schlochau begeben, um heute dem in der dortigen Gegend stattfindenden Manöver der 69. Infanterie-Brigade beizuwohnen. Morgen, am 14., beabsichtigt der Herr commandirende General dem Manöver der 70. Infanterie-Brigade bei Hammerstein beizuwohnen und noch Abends wieder hierher zurückzukehren. An dem Kaisermanöver bei Stettin nimmt Herr General v. Lentze nicht Theil.

* **[Rückkehr vom Manöver.]** Nach Schluß des Kaisermanövers bei Stettin treffen der Stab der 71. Infanterie-Brigade, das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 mit Sonderzügen in der Nacht vom 14. zum 15. d. M., von Stettin kommend, wieder in der hiesigen Garnison ein.

* **[Torpedoboot „S. 1“.]** Das an der kaiserl. Werft liegende Torpedoboot „S. 1“ (Commandant Oberleutnant z. S. Reclam), welches der Kaiser event. zur Fahrt durch das Haff nach Cadinen benutzen will, hat seine Ausreise von hier verschoben und wird erst heute (13. Septbr.) Nachmittags nach Pillau in See gehen.

* **[Stadtverordnetenwahlen.]** Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in Danzig werden in der dritten Wählerabtheilung allein 14 Wahltage in Anspruch nehmen, da nach dem s. Z. mitgetheilten Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts, wonach für jeden Wahlbezirk derselbe Wahlvorstand fungiren muß, nicht, wie vor zwei Jahren, in vier bis fünf Unterbezirken zugleich gewählt werden kann. Wahltage für die dritte Abtheilung sind demgemäß der 17., 18., 19., 22., 25., 26., 29., 30., 31. Oktober, 5., 6., 7., 8. und 9. November. Die zweite Wähler-Abtheilung wird am 19. und 20., die erste am 30. November zu wählen haben. — Sind Nachwahlen erforderlich, so dürften auch bei dieser Einrichtung Oktober und November zur Vollziehung sämmtlicher Wahlen noch nicht ausreichen.

H. **[Einkauf von Armee-Bedürfnissen durch die Proviantämter.]** Von einer Anzahl von Getreidehändlern wurde bei der Handelskammer in Graudenz lebhaft Klage darüber geführt, daß die **Proviantämter** Offerten der Getreidehändler vielfach unter Berufung auf § 61 der Proviantamtsordnung grundsätzlich zurückwiesen. Nach eingehenden Berathungen über diese Frage richtete die Handelskammer dieserhalb eine Petition an den Minister für Handel und Gewerbe und an den Kriegsminister; die Petition gipfelt in der Bitte, veranlassen zu wollen, daß die durch § 61 der Proviantamtsordnung bewirkte Beschränkung des freien Verkehrs an die Proviantämter beseitigt wird. Diese Petition sandte die Kammer den preußischen officiellen Handelsvertretungen mit der Bitte um Unterstützung zu. Von diesen trat eine große Anzahl, so die Handelskammern bezw. Vorsteherämter zu Bielefeld, Bromberg, Kassel, Emden, Frankfurt a. d. O., Halberstadt, Insterburg, Crefeld, Lauban, Nordhausen, Potsdam, Thorn, Tilsit. Mehrere andere Handelsvertretungen, so Danzig und Königsberg, sahen zwar von einer Unterstützung ab, da sie sich zur Zeit keinen Erfolg davon versprächen, schlossen sich sonst jedoch den Ausführungen des Antrages an. Von dem Minister für Handel und Gewerbe erhielt die Kammer darauf folgenden Bescheid:

„Durch die Bestimmung im § 61 der Proviantamts-Ordnung, wonach dem Einkauf aus erster Hand unbedingt der Vorzug gegeben werden soll, so weit es möglich ist, auf diesem Wege ohne Vertheuerung des Naturals und ohne sonstige wirthschaftliche Nachtheile den Bedarf rechtzeitig zu decken, wird, wie ich der Handelskammer im Einverständniß mit dem Herrn Kriegsminister erwidere, weder eine grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels von den Lieferungen an die Proviantämter ausgesprochen, noch ist eine solche jemals erfolgt. Vielmehr werden von den Proviantämtern alljährlich ansehnliche Mengen von Getreide und Rauhfutter aus zweiter oder dritter Hand angekauft. Für die Militärverwaltung ist ebenso wie für jede öffentliche Verwaltung bei der Wahl der Bezugsquelle lediglich die Rücksicht auf eine möglichst vortheilhafte Deckung ihrer Bedürfnisse maßgebend. Deshalb ist auch für die Naturalienlieferungen an die Proviantämter ein freier Wettbewerb zwischen Producenten und Handel nicht nur zuläßig, sondern erwünscht. Nur bei gleichen Forderungen für nach der Beschaffenheit gleichwerthige Waare soll dem Ankauf vom Producenten der Vorzug gegeben werden. An diesem Grundsatz muß festgehalten und es kann demnach eine Aenderung der Bestimmung im § 61 der Proviantamts-Ordnung nicht in Aussicht gestellt werden.“

* **[Die preußische Bernstein-Industrie in Paris.]** Wie die Liste des récompenses distribuées aux exposants le 18 août 1900 mittheilt, hat die preußische Bernstein-Industrie in Paris eine ganze Anzahl von Auszeichnungen erhalten. Im ganzen sind es 16: 1 grand prix, 4 goldene, 2 silberne, 8 bronzene Medaillen und 1 lobende Anerkennung. Den grand prix erhielt das von Professor Dr. Klebs ausgeführte Gesammt-Arrangement der Bernstein-Ausstellung, die goldene Medaille u. a. Geh. Bergrath Hueck als Vertreter der königl. Bernsteinwerke. Die silbernen und bronzenen Medaillen vertheilen sich auf verschiedene Aussteller.

* **[Städtisches.]** In der Sitzung, welche die hiesige Stadtverordneten-Versammlung, wie bereits

angegeben, am nächsten Dienstag nach mehrwöchiger Pause hält, wird u. a. neben den neuen Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahlen, über den Ankauf des Abel'schen Cigarren-Verkaufs-Häuschen und auch über eine **Betheiligung der Stadt Danzig** an der Errichtung des von der Provinz beabsichtigten **Kaiser Wilhelm-Denkmals** verhandelt werden.

---

* **[Zum Achtuhr-Ladenschluß.]** Wir haben gestern über die erfreuliche Einmüthigkeit berichtet, mit welcher der hiesige Detaillisten-Verein sich für den Schluß der Verkaufsläden um 8 Uhr Abends entschieden hat. Behufs Förderung eines möglichst einträchtigen weiteren Vorgehens hatte zu gestern Abend der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins von 1870, Herr Haak, die Vorstandsmitglieder des hiesigen Detaillisten-Vereins, des katholischen kaufmännischen Vereins, des Vereins „Hansa", des Hamburger Vereins von 1858, des hiesigen kaufmännischen Ortsvereins, sowie des Vereins weiblicher Angestellter zu einer Berathung in der Gambrinushalle eingeladen. Der Einladung hatten vier Vereine Folge geleistet und der Verein weiblicher Angestellter war durch fünf Damen vertreten. Ueber die Verhandlungen meldet unser Berichterstatter:

Herr Haak besprach zunächst die Gesetzgebung über die Ruhepausen in kleineren und größeren Städten, dabei bemerkend, daß in Graudenz bereits ein allgemeiner Achtuhr-Ladenschluß eingeführt sei. Redner hält es indessen für angebracht, ehe die nöthigen Schritte bei den Behörden unternommen werden, die Frage eingehend zu erörtern, ob es für Danzig nöthig und erwünscht sei, den Achtuhr-Ladenschluß allgemein einzuführen; in diesem Falle wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt, das zu erreichen. Herr Winkelhausen, als Vorsitzender des Detaillisten-Vereins, sprach sich für eine elfstündige ununterbrochene Ruhepause, den Achtuhr-Ladenschluß und eine Gleichheit in allen Branchen aus, damit nicht einer dem anderen schade, und zwar nicht nur der Kaufleute sondern auch der jungen Leute wegen. Herr Haak hielt es für rathsam, eine **öffentliche Versammlung aller Kaufleute** — auch der conditionirenden — einzuberufen, um die Frage zu erwägen, denn es könne ja auch mancher gegen den Achtuhr-Schluß sein, worauf Herr Winkelhausen vorschlug, eine solche Versammlung zunächst auf die Prinzipale zu beschränken. Herr Haak betonte, daß wohl alle darin einig seien, den Achtuhr-Ladenschluß herbeizuführen, in einer öffentlichen Versammlung könne die Abstimmung aber immerhin fraglich sein. Frl. Brehmer, als Vorsitzende des Vereins weiblicher Angestellter, schlug vor, daß zunächst die einzelnen Vereine über den Achtuhrschluß beschließen möchten, und diesen Wunsch in einer Resolution auszudrücken. Nach einigen weiteren Ausführungen wurde beschlossen, baldigst eine **Versammlung nach dem Schützenhause einzuberufen,** in der ein Bureau gewählt werden soll, das sich mit der beregten Frage beschäftigt. Zu der Versammlung sollen auch die Herren Obermeister Illmann und Karow eingeladen und auf einen in der Versammlung besonders geäußerten Wunsch soll versucht werden, die Herren Reichstags-Abgeordneter Rickert oder Dr. Fehrmann als Referenten für die Verhandlung zu gewinnen.

---

* **[Deutsches Genossenschaftswesen.]** Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Anwalts der nach Schulze-Delitzsch'schem System wirkenden deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften bestanden am 31. März d. Js. in Deutschland 17 988 Genossenschaften, von denen 1633 in dem allgemeinen deutschen Verband vereinigt sind. 875 Verbands-Creditgenossenschaften berichteten zu der Statistik des Jahresberichts. Ihre Mitgliederzahl setzte sich aus Erwerbsthätigen aller Kreise zusammen; sie betrug Ende 1899: 508 327. Selbständige Landwirthe bilden mit 29,2 Proc. die Mehrzahl der Mitglieder der Schulze'schen Creditgenossenschaften, dann folgen die selbstständigen Handwerker mit 25,7 Proc. Die von den berichtenden 875 Verbands-Creditgenossenschaften im Jahre 1899 gewährten Credite betrugen rund $2\frac{1}{4}$ Milliarden Mark (rund 2 Milliarden Mark in 1898 bei 862 Genossenschaften). Bemerkenswerth ist das Anwachsen des Discontogeschäftes und des Contocorrent-Verkehrs bei den Verbands-Creditgenossenschaften; 62,5 Procent (59,3 Proc.) hatten das Discontogeschäft, 54,2 Proc. (51,6 Proc.) das Contocorrent-Geschäft, ein Beweis dafür, daß die Genossenschaften mit Erfolg bestrebt sind, ihren Mitgliedern die Vortheile eines bankmäßigen Verkehrs zugängig zu machen. Das Gesammt-Betriebskapital der berichtenden Creditgenossenschaften hat Ende 1899 rund 741 Millionen Mark betragen — das eigene Vermögen rund 170 Millionen Mark, die angeliehenen fremden Gelder rund 570 Millionen Mark. Von ersteren entfallen auf die Geschäftsguthaben der Genossen rund 128 Millionen Mark, auf die Reserven rund 42 Millionen Mark. Nach Abschreibung aller Verluste ergab sich ein Reingewinn von rund $11\frac{1}{4}$ Millionen Mark, aus welchem den Genossen rund $7\frac{1}{4}$ Millionen Mark Dividenden gewährt wurden. Die Verwendung von 73 000 Mark aus dem Reingewinn zu Volksbildungs- und anderen gemeinnützigen Zwecken giebt den Beweis dafür, daß die deutschen Creditgenossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch neben der Förderung der materiellen Wohlfahrt ihrer Mitglieder ihren Blick auch auf weitere ideelle Ziele gerichtet halten.

Die Zahl der Verbands-Consumvereine beträgt 583. Davon haben 534 ihre Geschäftsberichte zur Statistik für 1899 eingesandt; sie hatten Ende 1899 rund 469 000 Mitglieder. Der Verkaufserlös betrug rund $115\frac{1}{2}$ Millionen Mark und an Ersparnissen aus diesem Geschäftsbetriebe flossen an die Mitglieder der Consumvereine rund $11\frac{1}{2}$ Millionen Mark zurück, gewiß für die mit über 60 Procent dem Stande der abhängigen Arbeiter angehörigen Mitglieder der Consumvereine ein hoher Betrag. Ferner haben statistische Angaben geliefert: 16 gewerbliche Rohstoff-Genossenschaften mit 676 Mitgliedern und rund 750 000 Mk. Verkaufserlös; 4 gewerbliche Magazin-Genossenschaften mit 171 Mitgliedern und rund 208 000 Mk. Verkaufserlös; 4 gewerbliche Werkgenossenschaften von Angehörigen des Tischler-, Stellmacher-, Uhrmacher-, Schneider-, Schuhmacher- und Tuchmachergewerbes; 12 gewerbliche Productiv-Genossenschaften mit 1966 Mitgliedern und rund 2 Mill. Mark Verkaufserlös; 106 Baugenossenschaften mit 22 286 Mitgliedern. Von 92 derselben wurden 1531 Häuser gebaut.

---

* **[Auf dem Genossenschaftstage]** des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Hannover wurden am Sonnabend zunächst innere Angelegenheiten des Verbandes erledigt. Hieran schlossen sich Wahlen; wiedergewählt wurde u. a. als Mitglied des engeren Ausschusses Justizrath Wolski-Allenstein. Als Ort zur Abhaltung des nächstjährigen Genossenschaftstages wurde Baden-Baden gewählt. Zur Frage des **Kleinhandels** wurde mit allen gegen sechs Stimmen die nachfolgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß der Stand der Kleinhändler aus sich selbst heraus Mittel und Wege finden muß, seine wirthschaftliche Stellung gegenüber der Concurrenz des großkapitalistischen Betriebes und der verschiedenen distributiven Genossenschaftsarten zu festigen, erklärt der allgemeine Genossenschaftstag: Für den Stand der Kleinkaufleute empfiehlt sich neben der erforderlichen kaufmännischen Vorbildung der Anschluß an Creditgenossenschaften und die Bildung von Einkaufsgenossenschaften, um die Vortheile zu verwerthen, welche die genossenschaftliche Organisation, insbesondere für die Beschaffung des Betriebskapitals und den gemeinschaftlichen Waareneinkauf bietet."

-r. **[Amtseinführung.]** Der vor kurzem an die hiesige Regierung versetzte Regierungs-Assessor Herr Wittig ist heute in das Regierungs-Collegium eingeführt worden.

-r. **[Die Orts-Schulinspection]** über die in Ziegankenbergerfeld neu erbaute Schule ist Herrn Kreis-Schulinspector Dr. Voigt übertragen worden.

---

* **[Die Sonderzüge zu den Kaisertagen in Stettin],** welche die kgl. Eisenbahn-Direction Danzig für die Strecke Stolp-Stettin eingelegt hatte, sollen sich, wie der Kösliner „General-Anz." ermittelt hat, keiner besonderen Theilnahme erfreut haben. Den ersten Zug am 7. d. Mts. haben von Köslin aus etwa neun Personen benutzt, auch von den anderen Stationen wurde derselbe nur schwach benutzt. Der zweite von Köslin am 9. d. Mts. abgelassene Sonderzug traf mit etwa 20 Passagieren ein.

---

* **[Neue Fernsprechanstalten.]** Am 10. d. Mts. sind in **Riesenburg** und **Rosenberg Stadt-Fernsprecheinrichtungen** mit öffentlicher Sprechstelle bei den Postämtern daselbst in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer dieser Stadt-Fernsprecheinrichtungen sind zugelassen zum Sprechverkehr mit Bromberg, Culm, Culmsee, Danzig, Dirschau, Elbing, Gollub, Graudenz, Jablonowo (Westpr.), Königsberg i. Pr., Marienburg, Marienwerder (Westpr.), Neufahrwasser, Neustadt (Westpr.), Neuteich (Westpr.), Pr. Stargard, Schönsee (Westpr.), Schwetz (Weichsel), Strasburg (Westpr.), Thorn, Tiegenhof, Zoppot, sowie mit den in der Umgegend von Marienwerder, Riesenburg und Rosenberg belegenen Orten. Ferner werden Riesenburg und Rosenberg demnächst zum Sprechverkehr mit Briesen, Carthaus (Westpr.), Christburg, Dt. Eylau, Lautenburg (Westpr.), Neuenburg (Westpr.), Neumark (Westpr.), Schöneck (Westpr.), Sobbowitz, Mewe, Bischofswerder (Westpr.), Pelplin und Czerwinsk, in welchen Orten in nächster Zeit Stadt-Fernsprecheinrichtungen zur Eröffnung gelangen, zugelassen werden.

---

* **[Handarbeitslehrerinnen-Prüfung.]** Das gestern in der hiesigen Victoria-Schule beendigte Handarbeitslehrerinnen-Examen haben bestanden die Damen Arens, Andritzki, Hoppe, Lietzmann, Gutowski, Müller, Rosalowski, v. Parpart, Thiele, Teßmer, Linke und Rotzoll. Sämmtliche Prüflinge erhielten das Zeugniß der Befähigung für den Unterricht in höheren Mädchenschulen.

---

* **[Gesindevermiether und Stellenvermittler.]** Durch die Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Juni d. J. und die dazu ergangenen Ausführungsvorschriften sind die bisherigen Bestimmungen über den Betrieb des Gesindevermiethungs- und Stellenvermittelungsgewerbes gänzlich abgeändert worden. Wer nach dem 30. September d. J. den Betrieb eines solchen Gewerbes beginnen will, bedarf dazu einer vorherigen schriftlichen Concession, und zwar in Stadtkreisen des Stadt-Ausschusses, in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern des Magistrats, sonst in Landkreisen des Kreis-Ausschusses. Die Ertheilung der Erlaubniß ist von der Zuverlässigkeit des Bewerbers abhängig, dagegen nicht von der Anerkennung eines öffentlichen Bedürfnisses. Gegen die Versagung der Concession ist die Berufung an den Bezirks-Ausschuß zulässig. Auf Klage der Ortspolizeibehörde kann die ertheilte Concession durch Entscheidung des Kreis- bezw. Bezirksausschusses wieder entzogen werden. Diejenigen Personen, welche das Gesindevermiethungs- oder Stellenvermittelungs-Gewerbe schon vor dem 1. Oktober d. J. betrieben haben und diesen Betrieb ununterbrochen fortsetzen, bedürfen der vorerwähnten Erlaubniß zum Gewerbebetriebe auch nach dem 1. Oktober d. J. nicht; im Falle ihrer Unzuverlässigkeit tritt also auch nicht Concessionsentziehung, sondern, wie bisher, Untersagung des Gewerbebetriebes im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens ein. Ferner sind vom 1. Oktober d. J. ab alle Gesindevermiether und Stellenvermittler, also auch diejenigen, welche das Gewerbe schon vorher betrieben haben, verpflichtet, ein Verzeichniß der von ihnen für ihre gewerblichen Leistungen (Vermittelung, Mühewaltung dabei u. s. w.) beanspruchten Gebühren aufzustellen und dieses Verzeichniß (Taxe) der Ortspolizeibehörde einzureichen, auch in ihren Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuschlagen. Diese Taxen dürfen zwar von den Gewerbetreibenden jederzeit abgeändert werden, bleiben aber so lange in Kraft, bis die Abänderung der Polizeibehörde angezeigt und das abgeänderte Verzeichniß ni den Geschäftsräumen angeschlagen ist. Bei Ansetzung der Höhe der Gebühren auf dem Verzeichniß ist also der Gesindevermiether und Stellenvermittler in keiner Weise beschränkt, jedoch ist eine Mehrforderung für die einzelne Vermittelung über diese von dem Gewerbetreibenden selbst festgesetzte Taxe verboten.

---

§ **[Messerstecherei.]** Der Arbeiter Bruno St. gerieth vorgestern Abend in der Weidengasse mit dem Arbeiter A. in Streit. Hierbei zog A. sein Messer, versetzte dem St. einen ca. sechs Centimeter langen Stich in die rechte Brustseite und suchte dann das Weite. — Ferner geriethen gestern Abend am Milchpeter die Arbeiter Johannes B. und Julius L. in Streit, wobei L. sein Messer zog und dem B. eine lange Schnittwunde an der rechten Hand beibrachte. Beiden Verletzten wurden im Stadtlazareth in der Sandgrube die Wunden verbunden.

---

* **[Feuer.]** In der verflossenen Nacht gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr war auf dem Grundstück an der Schneidemühle Nr. 1 und 1a und Jungferngasse Nr. 23 ein größeres Feuer entstanden. Die Feuerwehr eilte mit zwei Zügen und einer Dampfspritze herbei. Bei ihrem Eintreffen standen die Dachüberstände der Hofgebäude auf dem Grundstück an der Schneidemühle Nr. 1 und 1a, der Spitzboden des Vordergebäudes in der Jungferngasse und die Dachstühle der Seiten- und Hintergebäude nebst Inhalt in hellen Flammen. Die Wehr gab mit zwei Gas- und zwei Handdruckspritzen, einer Dampfspritze und zwei Hydranten unausgesetzt Wasser, bis gegen 3 Uhr Morgens das Feuer vollständig erloschen war. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

---

* **[Zur Vergiftungs-Affaire in der Breitgasse],** über die wir gestern berichteten, erfahren wir heute, daß der nach Besichtigung der Leiche der Gastwirthin Laura Klein gestern verhaftete Haushaltungsgenosse, Geschäftsführer Julius Schuleit bereits dem Gericht zugeführt und einstweilen in Untersuchungshaft genommen ist. Daß ein directes Verschulden des Sch. an dem Tode der Frau K. vorliegt, erscheint bis jetzt wenig wahrscheinlich, vielmehr deuten die Ermittelungen über den Sachverhalt und das Vorleben der Frau K. bis jetzt darauf hin, daß dieselbe Cyancali, das sie schon lange in Besitz gehabt haben soll, genommen hat. Die gerichtliche Section ihrer Leiche wird zweifellos erfolgen, doch ist der Termin derselben noch nicht bestimmt.

---

* **[Ueberfahren.]** Von einem Radfahrer wurde gestern Abend gegen 6 Uhr in der Heiligengeistgasse ein älterer Herr überfahren und erlitt dabei Verletzungen im Gesicht, sowie eine Verstauchung des rechten Armes. Die erste Hilfe wurde ihm in der Apotheke des Herrn Rehbein gewährt, wo man dem Verletzten einen Nothverband anlegte.

---

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 2. bis 8. September 1900.]** Lebendgeboren 51 männliche, 45 weibliche, insgesammt 96 Kinder. Todtgeboren 1 weibliches Kind. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 49 männliche, 55 weibliche, insgesammt 104 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 49 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 48, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 48, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 46, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 40. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

---

* **[Blinder Lärm.]** Gestern Abend wurde unsere Feuerwehr nach dem Hause Vorstädt. Graben Nr. 25 gerufen. Sie durfte indessen nicht in Thätigkeit treten, da sich blinder Lärm herausstellte.

[Polizeibericht für den 13. September 1900.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 2 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 goldene längliche Broche, 1 Krankenkassenbuch für Ludwig Babusch, 1 kleine blaue Steppdecke, am 6. Juni cr. 1 silberne Damen-Remontoiruhr Nr. 16413 mit schwarzer Schnur, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 2. Juni cr. 1 Reichsbanknote über 100 Mk., abzuholen von Wittwe Schultze, Hundegasse 53 part. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden. — Verloren: 1 goldene Brille im braunen Etui, 1 goldener Siegelring mit großem schwarzen Stein, 1 schwarze Stahluhr Nr. 811500, 1 goldener Brillantring, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

□ **Dirschau,** 12. Sept. In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr **Bürgermeister Dembski,** dessen zwölfjährige Amtsperiode demnächst abläuft, auf weitere 12 Jahre **wieder gewählt** und Herr Sanitätsrath Dr. Scheffler als Beigeordneter aufs neue eingeführt und verpflichtet.

□ **Dirschau,** 13. Sept. Heute Nacht 12 Uhr brach **in dem Wohnhause des Herrn Gutsbesitzers Albrecht in Gr. Zeisgendorf** bei Dirschau **Feuer** aus und griff bald auch zu dem benachbarten Stalle, der Scheune und den Getreideschobern über, so daß alles in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Herr Albrecht war mit seiner Familie zu Verwandten zu einer Geburtstagsfeier nach Gr. Lichtenau gefahren, so daß niemand in dem Hause war, als das Feuer auskam; zurückgekehrt fand er nur einen Trümmerhaufen. Herrn Albrecht sind, außer den Gebäuden und Getreidevorräthen, alle Papiere, wie ca. 600 Mk. baares Geld, sämmtliches todte Inventar, Maschinen, Kleider, Möbel, Betten verbrannt, so daß ein unberechenbarer Verlust zu verzeichnen ist. Das Vieh ist gerettet. Versichert sind Gebäude und Ernte, doch, wie man hört, mit einer verhältnißmäßig geringen Summe.

Königsberg, 12. Sept. **[Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung.]** Ein herrlicher Spätsommermorgen mit hellem, warmem Sonnenschein, um so freundlicher nach der schwankenden Witterung der letzten Tage, war heute der erste Gruß an die Festtheilnehmer. Morgens um $7\frac{1}{2}$ Uhr ertönte von der Höhe des Schloßthurmes ein feierlicher Choral, und alsbald mahnte der eherne Mund der Glocken aller evangelischen Kirchen die Einwohner der Stadt an die Bedeutung des Tages. Gegen 9 Uhr fanden sich der Centralvorstand, die Abgeordneten, die Ehrengäste und sonstigen Festgenossen in der Kneiphöfischen Hofgasse ein, und von hier aus bewegte sich dann unter Glockengeläute der stattliche Zug durch die mit Fahnen und Guirlanden reich ausgestattete via triumphalis zum altehrwürdigen Dom. Zu beiden Seiten der Straße bildete ein nach Tausenden zählendes Publikum Spalier, und auch das Innere des Gotteshauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Mittelgang der Kirche war mit Guirlandenbögen prächtig geschmückt, aber auch von allen Zierden des Augenblickes abgesehen, machte der Dom mit seinen weiten Hallen und der durch die Glaswand verdeckten ehemaligen Priesterkirche einen imposanten Eindruck auf die fremden Gäste. Nach erhebenden Einleitungsgesängen des Domchors hielt Consistorialrath Dr. Borgius die Liturgie ab. Die Festpredigt hatte Pfarrer D. Paul v. Zimmermann aus Wien übernommen. Dem Gottesdienste folgte in der reformirten (Burg-) Kirche die erste öffentliche Sitzung, die ungemein zahlreich besucht war und an der auch die Vertreter der königlichen und Provinzialbehörden Theil nahmen. Den Vorsitz führte Geh. Kirchenrath D. Pank-Leipzig, der eine fast einstündige Eröffnungsansprache hielt. Die Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und wurde von rauschendem Beifall begleitet. An den früheren Präsidenten des Centralvorstandes, Herrn Geheimrath D. Fricke, wurde folgendes Telegramm abgesandt:

Unserem hochverehrten und hochverdienten bisherigen Haupt und Führer, der mehr als ein halbes Jahrhundert dem evangelischen Gustav Adolf-Verein mit Herz und Leben angehört, ihn mehr denn ein Vierteljahrhundert über mit Geist und Kraft, mit Eifer und Weisheit in selbstloser Hingabe und Aufopferung geleitet und unter Gottes Segen zu seiner jetzigen Höhe gebracht hat, entbieten wir in unerlöschlicher Dankbarkeit und Verehrung herzlichen Segen und Gruß und befehlen ihn, auch ferner unzertrennlich mit ihm verbunden, in Gottes treue Gnadenhut.

C. **Tilsit,** 12. Sept. Bei der am 22. September in Gegenwart des Kaisers erfolgenden Enthüllung des von Prof. Eberlein modellirten **Denkmals der Königin Luise** werden jetzt die näheren Vorbereitungen getroffen. Nach der Begrüßung des Kaisers durch die städtischen Behörden und Ehrenjungfrauen und einer Fahrt durch die geschmückten Straßen bis zu dem im Park Jacobsruhe befindlichen Denkmalsplatze findet daselbst der Empfang des Kaisers durch das Festcomité statt. Vereinigte Gesangvereine werden unter Orchesterbegleitung einen „Festgruß an die Künstler" und das „Niederländische Dankgebet" singen. Regierungspräsident Hegel wird alsdann die Festrede halten, worauf der Erste Bürgermeister das Denkmal für die Stadt übernehmen wird. Es findet sodann ein historischer Festzug von 300 kostümirten Personen statt, in welchem die Geschichte der Stadt und Preußens in sechs Gruppen zur Darstellung gelangen wird. Daran wird sich ein Festzug der Vereine und Innungen mit circa 3000 Personen anschließen; insbesondere werden auch die prachtvollen littauischen Volkstrachten zur Verwendung kommen.

Osterode, 11. Sept. Eine „**fürchterliche Nacht**". Die Kgsb. „Volkstrib." bringt von hier folgende ironische Notiz: Unsere drei Nachtwächter und Laternenanzünder hatten in Allenstein einen Termin wahrzunehmen, wurden aber durch den Gerichtshof erst um 7 Uhr Abends freigesprochen. Nun konnte die Rückkehr erst nach 12 Uhr Nachts erfolgen, so daß Osterode bis gegen Morgen ohne Licht und ohne Hüter von Ordnung und Sitte war.

Insterburg, 10. Sept. Eine eigenartige Beleuchtung erfahren die hiesigen **Theaterverhältnisse** durch folgende Erklärung des bisherigen Theaterdirectors Sydow, der bereits Insterburg verlassen hat: „Um nicht unter den Trümmern meines Unternehmens begraben zu werden, sehe ich mich heute veranlaßt, mich von der Leitung des Tivoli-Theaters zurückzuziehen, um seinen Mitgliedern die letzten Vorstellungen noch zu ermöglichen."

Wartenburg, 10. Sept. Der 14 Jahre alte Sohn des Tischlermeisters Jablonski aus Alt-Wartenburg wurde von einem **Insect in den Fuß gestochen,** der sofort bedenklich anschwoll. Da kein Arzt zu Rathe gezogen wurde, trat eine Lähmung der Körperhälfte und einige Tage darauf der **Tod** ein.

Colberg, 10. Sept. Eine **schreckliche Blutthat** ist in der vergangenen Nacht hierselbst verübt worden. Der Radfahrerlehrer Hoffmann erhielt einen derartigen Messerstich in die Schläfegegend, daß das Messer in der Wunde stecken blieb und nur mit größter Anstrengung vom Arzte herausgezogen werden konnte. Der sehr schwer Verletzte hat einen Mann Namens Klemm als Thäter angegeben. Er wurde nach dem neuen Krankenhause geschafft, wo er fast hoffnungslos und ohne Bewußtsein darniederliegt.

Bromberg, 12. Sept. Vom Schwurgericht Bromberg sind am 5. Juli der Arbeiter Andreas Zielinski und dessen unverehelichte Tochter wegen Ermordung des neugeborenen Kindes der letzteren verurtheilt worden. Der erstgenannte Angeklagte, zur Todesstrafe verurtheilt, hatte Revision eingelegt, welche gestern vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist, war ihm zur Hauptverhandlung ein Dolmetscher gestellt worden. Dieser hatte jedoch bei der Bildung der Geschworenenbank noch nicht mitgewirkt. Hierüber beschwerte sich der Angeklagte in seiner Revision. Das Reichsgericht **hob das Urtheil auf** und verwies die Sache in dem angedeuteten Umfange an das Schwurgericht zurück.

Vermischtes.

Der Orkan in Texas.

Newyork, 11. Sept. Weitere Depeschen aus der vom Orkane heimgesuchten Gegend, welche während der Nacht eingetroffen sind, lassen sämmtlich die Katastrophe noch weit größer erscheinen. Die inmitten einer großen obstreichen Gegend belegene Stadt Alvin ist **ganz zerstört.** Sie hatte 2000 Einwohner. Die Zahl der Getödteten ist aber noch nicht bekannt. Viele der großen Zuckerpflanzungen an der niederen Küste mit Raffinerien, die in manchen Fällen Vermögen kosteten, sind mit allen Anlagen zerstört. Auf einer Pflanzung allein wird der Verlust auf drei Millionen Dollars geschätzt. Ausgedehnte Veranstaltungen zur Hilfeleistung werden getroffen. Die Leichen von 200 Frauen und Kindern wurden allein an einer Stelle vorgefunden. Viele der weggeschwemmten Personen wurden lebend gerettet, sie starben aber später an ihren Verletzungen. Der Andrang der Fluth war so heftig, daß die Leichen aus den Begräbnißstätten herausgewaschen und in die See hinausgeschwemmt wurden. Die Fluth ließ einen zolldicken Schleim über der ganzen Stadt zurück. Es wird eine Woche dauern, um eine Liste der Todten, Verletzten und Vermißten aufzustellen. Häufig sieht man Dampfboote, Schooner und Austernboote zehn englische Meilen weit landeinwärts, wohin sie der Orkan getrieben hat. Außer Galveston sind etwa zwanzig kleinere Städte an der texanischen Küste theilweise zerstört worden. Der Menschenverlust scheint demnach höher, als anfangs angenommen wurde. Die Schätzungen der Morgenblätter bewegen sich zwischen 3000 und 10 000. Bis jetzt sollen 1600 Leichen gefunden sein.

Kleine Mittheilungen.

* **[Manöver-Episode.]** Als lustige Episode aus dem Kaisermanöver bei Stettin berichtet die „Nationalztg.", daß ein Divisionscommandeur, der mit seinem Stabe weit vor seinen anrückenden Truppen auf einem Hügel Posto gefaßt hatte und Umschau hielt, von einem einzelnen Mann einer feindlichen Patrouille, welcher sich bis auf wenige hundert Meter herangeschlichen hatte und im Graben lag, mit dem ganzen Vorrath an Patronen regalirt wurde, bis man dem General bedeutete, daß er im Ernstfalle unter diesen Umständen in der That ein todter Mann wäre.

* **[Ein gepfändeter König.]** Der Widerstand, den König Milan der Heirath seines Sohnes entgegen setzte, hat ihm nicht nur seine Stellung als Obercommandant der serbischen Armee gekostet und ihm die Verbannung aus der Heimath zugezogen, die er übrigens wohl leichten Herzens tragen dürfte, sondern hat, wie man aus Belgrad meldet, noch eine weit unangenehmere Folge. König Alexander ließ nämlich dem expatriirten Herrn Papa mittheilen, daß ihm die Dotation von 300 000 Frcs. vom 1. September d. J. an nicht mehr ausbezahlt wird. Mag sich nun der Exkönig auch anfänglich über den Streich seines Sohnes trösten, so sind seine zahlreichen Gläubiger natürlich in tiefster Betrübniß. Um nun wenigstens einen Theil ihres Guthabens zu retten, sollen sie gesonnen sein, das von Milan in Belgrad zurückgelassene Mobiliar und andere Werthobjecte mit Beschlag belegen zu lassen. Das dürfte eine nette Versteigerung werden!

* **[Dreyfus]** befindet sich, wie das neue Pariser Blatt „Petit Sou" berichtet, gegenwärtig mit seiner Gattin und seinen Kindern in einem kleinen Seebade in der Nähe von Havre. In einem dortigen Hotel hat er eine kleine Wohnung. Der Berichterstatter des „Petit Sou" findet Dreyfus sehr gealtert. Sein Haar ist grau, seine Augen sind schwach, sein Rücken gebeugt; seine Gesundheit ist geschwächt, und er hat deshalb den Badeort aufgesucht, um Ruhe und Erholung zu finden. Er sprach mit Wärme von den Freunden, die ihn vertheidigt und unterstützt haben, und äußerte kein bitteres Wort gegen seine Verfolger.

* **[Der Herzog der Abruzzen]** traf am Mittwoch in Kopenhagen ein. Am Bahnhofe waren zum Empfange der italienische Legationsrath Ferrara Dentice d'Accadia, der Vicepräsident der hiesigen Geographischen Gesellschaft, ehemaliger Minister Viceadmiral Ravn und eine sehr große Menschenmenge anwesend. Die Weiterreise des Herzogs erfolgte Abends über Korsör und Kiel.

* **[Die Pest in Indien]** nimmt wieder zu; in der letzten Woche sind mehr als 1000 Menschen derselben erlegen.

Standesamt vom 12. September.

Geburten: Lehrer Wilhelm Lange, T. — Arbeiter Heinrich Albert Klatt, S. — Photograph Albert Häusler, S. — Arbeiter Albert Durang, S. — Modelltischler Walter Bähring, S. — Barbier und Friseur Bruno Zilisch, T. — Bierfahrer Albert Wolff, T. — Werftarbeiter Karl Rexin, S. — Lithograph Franz Englowski, T. — Arbeiter Oscar Schiefelbein, T. — Kutscher Gustav Greger, T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Lang, T. — Schlossergeselle Ernst Kuhl, T.

Aufgebote: Straßenbahnwagenführer Franz Lefanczyk hier und Agnes Rosalie Ciperski zu Luckau. — Arbeiter Ernst Ludwig Röske und Marianna Hahn, geb. Schinichowski. — Schlossergeselle Johann Bernhard Franz Wegmüller und Emma Auguste Toska. — Klempner Johann August Rohr und Anna Mielke. — Schmiedegeselle Hermann Profe und Clara Jessat, geb. Zielke. — Hilfsweichensteller Carl Schmidt und Margarethe Rosalie Wittstock. — Zuschneider Johann Felix Gerneth und Elisabeth Anna Maria Christoph. — Sämmtl. hier. — Arbeiter Gustav Venohr hier und Heinriette Reh in Mahlin. — Eigenthümersohn Emil Robert Brauer in Schönbeck und Emilie Schwantes zu Gorczisken. — Schmied Rudolf Karl Meißner hier nnd Ottilie Baumgart zu Herrndorf. — Feilenhauer Gustav Adolf Peters hier und Hedwig Weber zu Ohra. — Weinküfer Hans Krüger hier und Marie Köller zu Feldberg i. M. — Seefahrer Albert Wandtke und Marie Elisabeth Bahr. — Postbote Johann Gottfried Colmsee und Florentine Boehnke. — Arbeiter Albert Schwabe und Bertha Albrecht. — Drechslergeselle Franz Julius Theodor Rieck und Anna Maria Rusch. — Nieter Otto Walter Dargel und Anna Johanna Franziska Kalke. — Feuerwehrfahrer Joseph Andreas Piaskowski und Franziska Schulz. — Buchdruckergehilfe Max Albert Hoffmann und Bertha Helene Demski. — Seefahrer Otto Emil Ollesch und Anna Minna Przyszetzki. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Kasernenwärter a. D. Adam Brotzki, 65 J. 8 M. — Rentier Johann Michael Schwarzkopf, 84 J. 5 M. — Matrose von S. M. S. „Mücke" Wilhelm Karl Bormann, 21 J. 4 M. — S. d. Maurergesellen Oskar Worling, 16 Tage. — Frau Anna Bertha Caroline Kückbusch, geb. Balloch, 27 J. 5 M. — S. d. verstorbenen Zimmergesellen George Kratzke, 6 M. — S. d. Fabrikarbeiters Johann Dehling, 1 J. 1 M. — S. d. Werftschreibers Max Falk, 4 W. — Frau Marie Therese Sacchi, geb. Müller, 29 J. 6 M. — T. d. Schlossers Johann Lenk, 3 M. — S. d. Binnenlootsen Albert Zieboldt, 7 W. — S. d. Arbeiters Reinhold Kirschtowski, 3 M. — T. d. Werftarbeiters Julius Rautenberg, 6 W. — T. d. königl. Hauptmanns und Compagnie-Chefs im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Paul Behr, todtgeb. — S. d. Metalldrehers Julius Hoffmann, 4 M. — Arbeiter Johann Spiewak, 51 J. 7 M. — S. d. Comtoirdieners Karl Graf, 4 M.

Danziger Börse vom 13. September.

Weizen war in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen, nur rothe mußten billiger verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 716 Gr. 148 M, 774 Gr. 150 M, 772 u. 799 Gr. 151 M, hellbunt bezogen 783 Gr. 145 M, hochbunt bezogen 774 Gr. 142 M, hochbunt leicht bezogen 774 Gr. 147 M, hochbunt 777 Gr. 151 M, 750, 777, 783, 785, 799 Gr. 152 M, 783, 799 Gr. und 810 Gr. 153 M, hochbunt glasig 804 Gr. 154 M, weiß bezogen 761 Gr. 144 M, weiß alt 745 Gr. 150 M, weiß 774, 785 Gr. 154 M, fein weiß 793 Gr. 155 M, 783 u. 796 Gr. 156 M, 777 Gr. 157 M, roth bezogen 772 Gr. 142 M, roth leicht bezogen 772 Gr. 146 M, roth 761 und 777 Gr. 148 M, 780, 783 und 785 Gr. 149 M, streng roth 783, 788, 793, 799 und 804 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738, 744, 750 Gr. 128 M, 762 Gr. 127 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 674 Gr. 130 M, 680 Gr. 133 M, 709 Gr. 134 M, 698 Gr. 135 M, Chevalier 674, 686 u. 709 Gr. 140 M, 692 Gr. 140½ M, russische zum Transit große 674 Gr. 106½ M, kleine 615 Gr. 102½ M, 615 und 618 Gr. 104 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 126, 127 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 140 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit Heller- besetzt 155, 167½, 170, 172, 173, 175, 180 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 3,85, 3,90, 3,92½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,55, 4,57½ M, besetzt 4,42½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

Danziger Mehlnotirungen vom 12. Sept.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,50 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 13. September.

Bullen 10 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 27 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 5 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 10 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M. 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 24 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 12 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mast-Kälber und gute Saugkälber 35—38 M, 3. geringere Saugkälber — M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 48 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 39 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 37—38 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 35 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. September. Wind: NW.

Angekommen: Rembrand (SD.), Liessyn, Amsterdam, Güter. — Elfie (SD.), Boese, Methil, Kohlen. — Nordsee (SD.), Schnider, Rotterdam, Phosphat.

Gesegelt: Luna (SD.), Taarvig, Lulea, leer. — Alice (SD.), Petterson, Stockholm, Getreide. — Glückauf (SD.), Petterson, Kalmar, Getreide. — Maja (SD.), Petersen, Kopenhagen, Güter. — Saturnus (SD.), Meyer, Amsterdam, Güter.

Den 13. September.

Ankommend: D. „Ferdinand", Segler „Amora".

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Wärterhäuser Nr. 21, Nr. 23 und Nr. 26 auf der Strecke Marienburg—Elbing einschl. Lieferung sämmtlicher Materialien mit Ausnahme der Mauersteine und des Mauersandes sollen vergeben werden.

Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,50 M von der Unterzeichneten zu beziehen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung der Wärterhäuser 21, 23 und 26 zwischen Marienburg und Elbing" versehen bis zu dem am

20. September d. Js., Vorm. 10 Uhr,

stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.

Dirschau, den 10. September 1900. (12342

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei Nr. 79 — Firma S. B. Kahane in Danzig — eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Louis Cohn** zu Königsberg i. Pr. für obige Firma Prokura ertheilt ist. (12380

Danzig, den 11. September 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

In hochherziger Weise hat der Director und Besitzer des

Wilhelm-Theaters

Herr **Hugo Meyer**

die vollständige Entree-Einnahme (ohne jeden Abzug) einer Vorstellung zum Besten des Unterstützungs-Fonds unserer

in China fechtenden Truppen

zur Verfügung gestellt. Diese

Wohlthätigkeits-Fest-Vorstellung

findet am

Sonnabend, den 15. September,

(Anfang des Concerts mit [verstärktem Orchester] 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr)

im **Wilhelm-Theater** statt, und bitten die Unterzeichneten in Anbetracht des guten Zweckes um recht zahlreichen Besuch. (12329

D. Dr. v. Gossler, Ober-Präsident, Vorsitzender des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz.

Dr. Boretius, Generalarzt a. D., Vorstand der Sammelstelle Danzig für die in China fechtenden Truppen.